

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn Fischbacher Anzeiger

„Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
wöchentlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim
Vorausbezahlen und am Zeitungsdepot der Postämter vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig (Beleggeld nicht
eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für textliche Anzeigen, 15 Pfennig
für tabellarische Anzeigen; die 35 mm breite Melange-Zeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarische An-
zeigen 50 Pfennig.

Mittwoch

13
Juni

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unanänderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachdruck: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Orten
wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 135 - 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

König Konstantin hat abgedankt

Athen, 12. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Am
Mittwoch Vormittag verlangte der Oberkommissar
der Alliierten vom Ministerpräsidenten namens der
Mächte die Abdankung des Königs und Be-
nennung des Nachfolgers unter Ausschluss des
Königs. Nach einem Rat mit dem Kaiser von Serbien
entschied man sich, ein englisches Schiff zu begeben, um über Italien nach
Schweiz zu fahren. Die Truppen des Oberkommissars
wurden befohlen, nicht zu landen, ehe der Entschluss des Königs
bekannt geworden ist.

Athen, 13. Juni. (W. B.) Nichtamtlich.
König Konstantin hat zu Gunsten seines
Sohnes, Prinz Alexander, abgedankt.

Sünder Generalstabsbericht vom 12. Juni.

Östlicher Kriegsschauplatz.
In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Ar-
tee- und Wirtenschaftigkeit.

Erfolgslose Vorstöße der Italiener.
Die Kämpfe in den Sieben-Gemeinden dauern fort.
Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen
die Monte Forno, die Monte Chiesa und die Grenzhöhen
dort. Im südlichen Teile dieses Raumes schei-
ten sie in den Nachmittagsstunden schon in unserm Ge-
biet. Auf dem Grenzkanal gingen unsere Truppen
auf feindliche Vorstöße im Bajonett- und Handgranaten-
kampf auf. Am Mittwoch brach der Gegner zwischen dem
Monte Forno und dem Grenzkanal abermals mit erheb-
lichen Kräften vor. Sein Beginn blieb wieder erfolglos.
Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Ein italienisches Flugzeuggeschwader belegte Durazzo
und Bomben. Mehrere Albaner wurden getötet.
Der Chef des Generalstabs.

Die Vernichtung englischer Kavallerie.

Berlin, 12. Juni. (W. B.) In Flandern wurde die
Kampftätigkeit der letzten Tage in überraschender
Weise durch englische Kavallerieangriffe östlich Messines unter-
brochen. In drei Wellen preschten die britischen Reiter-
schwadronen über das Trichterfeld vor. Was sich nicht in
den Resten der Drahtverhau verfangen und den Trichtern und
Graben zu Fall kam, brach in deutschen Schmelzfeuer zu-
ammen. In wenigen Minuten war alles vorüber. Das
Gelände vor den deutschen Gräben war mit toten oder
verwundenen Reitern und Pferden bedeckt, während die ge-
ganzen Reste der Überlebenden in rasender Karriere sich zu-
rückzogen. Nördlich der Douve verschütteten die Engländer
den starken Infanterievorstoß. Ein geringer Anfangserfolg
wurde durch sofortigen Gegenstoß wieder wett gemacht.
Südlich der Douve wurden zwei britische Vorstöße ab-
gewiesen.

Schiffsverluste.

Rotterdam, 12. Juni. (W. B.) Der „Maasbode“ mel-
det: Der japanische Dampfer „Aokai Maru“ (498 Netto-
tonnen) ist auf einen Felsen gelaufen und gilt als verloren.
Der japanische Dampfer „Hamakua“ (341 Netto-Tonnen)
wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner „Henry
Lawson“ aus Baltimore wurde von einem norwegischen
Dampfer gerammt und ist gesunken. Der Segler „Standard“
von San Francisco (1535 Brutto-Register-Tonnen) ist ge-
sunken. Der französische Schoner „Glanceuse“ (134 Brutto-
Register-Tonnen) und der englische Dampfer „Great Aston“
(1935 Brutto-Register-Tonnen) werden vermisst. Der dä-
nische Dampfer „Harald Alftgaard“ (1799 Brutto-Register-
Tonnen) ist auf der Fahrt von England nach Dänemark mit
einem Eisberg in der Nordsee versenkt worden. Der griechische
Dampfer „Agragos“ (850 Brutto-Register-Tonnen) wurde im
Mittelmeer versenkt. Der englische Dampfer „Rosebank“
(1967 Brutto-Register-Tonnen) wurde im Mittelmeer ver-
senkt. Der englische Segler „St. Wirren“ (1956 Brutto-

Register-Tonnen) ist auf der Fahrt von England nach Bra-
silien mit einer Ladung Brisketts versenkt worden. Der
niederländische Schoner „Cornelia“ ist auf der Reise von
Havre nach Lissabon im Kanal versenkt worden. Kapitän
und Besatzung wurden gerettet.

Vorstellungen der deutschen Regierung.

Laut „Tag“ wird die deutsche Reichsregierung wegen des
Verhaltens britischer Seeleute gegenüber deutschen Matrosen
bei dem letzten Seegefecht vor Zeebrügge bei der englischen
Regierung die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das
amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein
wird. Wir haben es hier in der Tat mit einer neuen Auf-
lage der Baralong-, der King-Stephen-, der Crampstonfälle
zu tun. Man sieht also, daß die bisherige Brandmarkung
dieser Schandtat nichts geholfen hat, ebenso wenig wie
militärische Abwehrmaßnahmen eine menschlichere Haltung
der englischen Schiffsbesatzungen herbeizuführen vermochten.

Die Kriegsziele der Entente.

Petersburg, 11. Juni. (W. B.) Die französische Regie-
rung ließ eine Note übergeben, welche dieselben Erklärungen
enthält, wie die englische und hinzufügt, daß Frankreich in
dem Wunsche nach der Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens,
das ihm vormals gewaltsam entzogen worden sei, gemeinsam
mit den Alliierten bis zum Siege kämpfen werde, um den
Provinzen ihre Rechte auf ein unverkürztes Gebiet und eine
wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu sichern.

Wilson's Kriegsziele und die Mittelmächte.

New York, 12. Juni. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg.) „Eve-
ning Post“ meint in ihrem Kommentar zu Präsident Wilsons
Note an Rußland, sie bedeute ein freies Polen, freies Ara-
bien, freies Armenien. Das Schicksal der italienischen Tre-
vonta, Österreichs und das Elsaß-Lothringens solle wohl von
einer Abstimmung der Bewohner abhängen. In Österreich-
Ungarn, wo eine ernstliche Friedensbewegung besteht, werde
die Note hoffentlich auf Verständnis stoßen, Deutschland solle
wenigstens zu erkennen geben, wie weit es noch von den
neuen Friedensbedingungen der Alliierten entfernt sei.

Das Ende der italienischen Kabinettskrise.

Lugano, 12. Juni. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg.) Die Einig-
keit des Kabinetts ist nach mühseligen Verhandlungen vor-
läufig wiederhergestellt und ein offener Ausbruch der Krise
verhindert. Der König selbst griff ein; er kam aus dem
Hauptquartier am Samstag Abend in Rom an und empfing
Boselli, Orlando, Sonnino und Bissolati. Schließlich traten
sich Boselli und Sonnino zu einer Aussprache unter vier
Augen gegenüber, die nach einer Agenturmeldung sehr heftig
verlief, aber mit einer versöhnlichen Umarmung der beiden
Gegner schloß. Später traten die sieben maßgebenden Mi-
nister zu einer Sitzung zusammen, die die Versöhnung be-
festigte.

Die Besetzung Janinas.

London, 12. Juni. (W. B.) Reuter erfährt, daß die
italienische Erklärung des albanischen Protektorats eine mili-
tärliche Maßnahme sei. Die Zukunft Albaniens werde nach
den auf der Londoner Konferenz angenommenen Beschlüssen
geregelt.

Die Haltung Griechenlands.

Haag, 12. Juni. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg.) Die „Times“
meldet: Allgemein wird angenommen, daß mit der Besetzung
Janinas durch die Italiener der Anfang gemacht wurde mit
der Einschränkung der Macht des „Staates Athen“. Die
Presse äußert sich offen über diese Möglichkeit. Wenn alle
hervorragenden Benifisten verlassen die Hauptstadt.

Elsaß-Lothringens Bekenntnis zum Reich.

Strasbourg, 12. Juni. (W. B.) In der Schlussitzung
der Ersten Kammer des Landtages hielt der Präsident Dr.
Höfel eine Ansprache, in der er u. a. sagte:
Meine Herren! Wir haben diesen Krieg nicht gewollt.
Unser elsäß-lothringisches Volk hatte keinen dringenderen

Wunsch als, es möchte bleiben wie es war, keine andere Über-
zeugung als die, daß das Heil unseres Landes in weiterem
Festhalten an dem Bestehenden zu finden sei. Wir hatten
auch den Krieg 1870 nicht ersehnt. Wir sind aber damals
durch völkerrechtlichen Friedensvertrag dem Deutschen Reich
einverleibt worden. Dieser Friede ist ein völkerrechtlicher
Akt, welcher endgültig Recht geschaffen hat und dauernd
Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reich verband. Wir
haben erfahren, was wir am Deutschen Reich haben. Es
wäre Undank, dies nicht anerkennen zu wollen. Es ist nie
so viel vom Nationalitätsprinzip geschrieben und geredet
worden, wie heute. Die Nationalität hat ihre Grundlage
in Abstammung und Sprache. Die amtlichen Ermittlungen,
die auf den Volkszählungen beruhen und auf den eigenen
Angaben der Bevölkerung, ergeben in Elsaß-Lothringen 87
Prozent deutschsprachige, 12 Prozent französisch-sprechende
und 1 Prozent fremdsprachige Einwohner. Wir sind von der
Überzeugung durchdrungen, daß für Elsaß-Lothringen eine
ersprißliche und friedliche Zukunft nur im Verband des
Deutschen Reiches, zu dem wir treu stehen, zu erhoffen ist.
(Lebhafter Beifall.) In dieser Überzeugung gehen wir heute
auseinander und in der Hoffnung, daß der gute Wille, den
unser Kaiser zum Prinzip seiner Politik vor einigen Monaten
proklamierte, bald allgemeines Verständnis finden möge.“

Bei der Schließung der Zweiten Kammer des Landtages
von Elsaß-Lothringen hielt der Präsident Dr. Adlin vor
vollbesetztem Hause eine Ansprache, in der er u. a. hervor-
hob:

Ich halte es für unsere Gewissenspflicht zu erklären, daß
das elsäß-lothringische Volk den Gedanken, daß um seiner-
willen dieses entsehlliche Blutvergießen fortgesetzt werde,
mit aller Entschiedenheit zurückweist (lebhafter Bravo) und
nichts anderes erstrebt, als in seiner unteilbaren Zugehörig-
keit zum Deutschen Reich seine kulturelle, wirtschaftliche und
staatsrechtliche Zukunft unter vollster Aufrechterhaltung seiner
berechtigten Eigenart zu pflegen und zu fördern. Die im
Feld stehenden tapferen Söhne unseres Landes, unser
Stolz und unsere Hoffnung, kämpfen und sterben nicht nur
um die Rettung und den Bestand des Deutschen Reiches.
Sie haben noch ein eigenes, besonderes Kriegsziel. Sie
erkämpfen ihrem Heimatlande die Gleichberechtigung und
Gleichstellung unter den deutschen Bundesstaaten. Und das
deutsche Volk kann diesen tapferen Helden seinen Dank auf
keine würdigere und edlere Weise abstellen, als daß es sie
nach erlangtem Frieden als gleich- und vollberechtigte
Staatsbürger in ihre Heimat zurückkehren läßt. (Lebhafter
Beifall.) Ihr Beifall bezeugt mir, daß ich Ihnen aus der
Seele gesprochen habe. In diesem Sinne rufen wir: Elsaß-
Lothringen, das Deutsche Reich, der Deutsche Kaiser, sie
leben hoch!“

Lokalnachrichten.

* Königstein, 13. Juni. Durch Verleihung des Eisernen
Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Grenadier Fuhr-
mann Heinrich Flugel, Sohn des Herrn Franz Flugel hier.

* Benennung der Gemeinden bei den Sturmbataillonen.
Die Mannschaften — Gemeinden — der etatsmäßigen Sturm-
bataillone — ausgenommen das Jäger-Bataillon Nr. 3 —
erhalten die Bezeichnung „Grenadiere“.

* Am 13. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung erschienen,
durch welche alle rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-,
Hunde-, Schweine und Seehundsfelle, Walrohhäute, Renn-
und Elentierfelle, sowie das daraus hergestellte Leder be-
troffen sind. Soweit es sich um Häute und Felle handelt,
die im Inlande angefallen sind, ist eine Beschlagnahme er-
folgt. Trotz der Beschlagnahme sind jedoch für die Ver-
äußerung und Lieferung des Gefälles bestimmte Möglich-
keiten freigelassen worden, die eine Vereinfachung des ge-
nannten Gefälles bei der Kriegsleder-Aktiengesellschaft her-
beiführen, von der aus seine Verteilung an die Gerber zu
erfolgen hat. Für die Behandlung der Felle bis zur Ab-
lieferung an den Gerber sowie nach ihrer Ablieferung sind
genaue Vorschriften gegeben. Gefälle, das nicht veräußert
worden ist, unterliegt einer Meldepflicht an das Leder-Zu-
weisungsamt. — Ausländisches Gefälle ist an sich nicht be-
schlagnahmbar, sondern lediglich unter bestimmten Voraussetz-
ungen meldepflichtig. Das aus den genannten Fellsorten
hergestellte Leder ist jedoch ausnahmslos beschlagnahmt,

auch wenn die Felle aus dem Auslande eingeführt sind. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch welche für Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Beide Bekanntmachungen enthalten eine Reihe von Einzelbestimmungen, deren genaue Kenntnis für die in Betracht kommenden Kreise erforderlich ist. Ihr Wortlaut ist im Kreisblatt einzusehen.

*** Königstein, 13. Juni.** Der neueste Schläger des Frankfurter Neuen Theaters „Wie fesselt ich meinen Mann?“ gelangt am nächsten Freitag zur Erstaufführung am hiesigen Kurtheater. Die Hauptrollen werden in der Frankfurter Originalbesetzung gegeben, und die Namen der mitwirkenden Damen Lene Obermeier, Claire Reigbert, Claire Kesseler, Leontine Sagan und der Herren Edmund Hedberg, Josef Münch, Carl Marowsky, Hans Schwarze und Franz Rauer genügen, um einen in jeder Hinsicht genussreichen Abend in Aussicht stellen zu können. Die Vorstellung beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr, da das Personal den letzten Zug nach Frankfurt benutzen muß.

*** Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1917.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Demnächst wird das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 ergehen in der Weise, daß wie im Vorjahre Kaufverträge über Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen) sowie Erbsen und Einforn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Ölfrüchte und Futtermittel, soweit dieser der Verordnung über Futtermittel unterliegen, mit Ausnahme von Verträgen mit den zuständigen Stellen für nichtig erklärt werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Verträge, die schon vor Erlass des Verbots geschlossen sind, erstreckt werden. Versuche, derartige Verträge jetzt abzuschließen, sind daher zwecklos.

*** Gegen die Lebensmittelverschleppung.** Ständige Patrouillen der Mainzer Festungsgendarmerie sind seit einigen Tagen an dem heftigen Rheinufer von Bingen bis Mainz zur Verhinderung des Schmuggels von Lebensmitteln aus dem Kommunalverband Mainz nach dem Rheingau und Wiesbaden eingerichtet worden.

*** Sendet keine Lebensmittel ins Feld!** Diese Mahnung ist in letzter Zeit häufig ergangen, leider ohne Erfolg! Unsere Feldgrauen haben nicht nötig aus der Heimat Nahrungsmittel zu erhalten. Die Heeresverwaltung sorgt für ihr leibliches Wohl in mehr als ausreichender Weise, sie brauchen keinen Hunger zu leiden. Dagegen sind alle Nahrungsmittel für das Inland von größter Bedeutung. Ein jeder, der trotzdem an Angehörige an der Front Lebensmittel versendet, versündigt sich an denen, die unter der Lebensmittelknappheit zu Hause leiden. Dazu kommt, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit Nahrungsmittel dem Verderb infolge der Hitze ausgesetzt sind und in unzähligen Fällen in verdorbenem Zustand an die Front gekommen sind. Wie hätten diese für die menschliche Ernährung wichtigen Gegenstände manden erfreut und gelobt, bei dem es knapp zugeht! Endlich ist auch zu berücksichtigen, daß es die Pflicht eines jeden einzelnen ist, Eisenbahn und Post gerade in der gegenwärtigen Zeit vor unnötiger Belastung zu bewahren, die eine Versendung von Paketen in das Feld notwendigerweise zur Folge hat. Also nochmals: „Keine Lebensmittel an die Front, wohl aber Bücher, Zigarren, Zigaretten und Tabak.“

*** Aus der sozialdemokratischen Partei.** Infolge der Vorurteile und Beschlässe in der jüngsten Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Frankfurt hat Reichstagsabgeordneter Dr. Max Quard seine Stellung als Redakteur der „Volksstimme“ gekündigt. Er wird vom 1. Oktober ab der Partei als freier Schriftsteller und Abgeordneter, solange er das Vertrauen seiner Wähler hat, weiter dienen.

*** Eisenerz-Fünftägigkeitskündung.** In der vorgestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Prägung von zehn Millionen 50 Pf.-Stücken aus Eisen zur Annahme.

*** Postwechselverkehr.** Die Beteiligung am Postwechselverkehr ist jetzt durch die Herabsetzung der auf den Postwechselkonten zu haltenden Stammeinlage von 50 auf 25 M wesentlich erleichtert worden. Um den noch Fernstehenden eine bequeme Gelegenheit zum Anschluß zu bieten, werden die Briefträger in nächster Zeit Vordrucke für den Antrag auf Eröffnung eines Postwechselkontos nebst einem von der Reichspostverwaltung verfaßten Merkblatt über den Postwechselverkehr verteilen.

*** Die Kollage des Zeitungsgewerbes.** Nach einer Meldung aus Königsberg sehen sich die Mitglieder des Vereins ostpreussischer und westpreussischer Zeitungsverleger sowie die Verleger der Provinz Posen durch die bedrängte Lage im Zeitungsgewerbe in die Notwendigkeit versetzt, eine angemessene Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen.

*** Das militärische Beschwerderecht.** Von juristischer Seite wird geschrieben: Im Reichstag ist angeregt worden, den § 3 Abs. 2 der Beschwerdebekanntmachung dahin abzuändern, daß der Soldat in Zukunft berechtigt sein soll, sich gegen eine über ihn verhängte Disziplinarstrafe vor deren Verbüßung zu beschweren, während er sich nach geltendem Recht erst nach der Verbüßung beschweren darf, und daß die Beschwerde aufschiebende Wirkung haben soll, d. h. die Strafe soll nicht verbüßt werden, ehe über die Beschwerde entschieden ist. Diese Reformforderung erscheint besonders dringlich aus einem Grunde, auf den bisher noch nicht hingewiesen zu sein scheint. Durch das neue Reichsgesetz betreffend Herabsetzung von Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuchs wird die Disziplinarbestrafung in einer ganzen Reihe von Fällen zugelassen, in denen bisher gerichtliche Aburteilung geboten war.

*** Kleingeld in Rörben brachte bei Rückzahlung einer Hypothek von 3000 M an einen Bauerngutsbesitzer in Giehmansdorf die Schuldnerin an. In zwei Rörben befanden sich 500 Mark in Zehnmarkstücken, 400 M in Fünfzigpfennigstücken, 500 M in Markstücken und der Rest in größeren Silbermünzen. Die Frau gab an, dies Geld in zwei Jahren zusammengekauft zu haben; nur die Ankündigung der Einziehung habe sie bewogen, es herauszugeben.**

Von nah und fern.

Oberursel, 13. Juni. Zum Direktor der Oberrealschule wurde Herr Oberlehrer Dr. W. Israel gewählt.

Frankfurt, 13. Juni. Im Hauptbahnhof wurde am Sonntag im Hundeabteil eines Zuges ein 16jähriger Mensch aus Halle entdeckt, der ab da bis hier die Fahrt in dem Abteil zurückgelegt hatte. Der Reisende hatte einen wertvollen Handkoffer und gegen allenfälligen Hunger eine Riste Bäckchen bei sich. Auf der Polizeiwache gestand er ein, Koffer und Riste mit Inhalt gestohlen zu haben. Er wurde in Haft genommen. — Im Hause Westerbachstraße 49 des Stadtteils Rödelheim hob die Kriminalpolizei ein umfangreiches Diebsnest aus, in dem sich ein großes Lager von gestohlenen Gegenständen, die meistens aus Fabriken stammten, vorfand. Auch viele Stallhasen wurden in dem Lager entdeckt.

Westerfeld, 12. Juni. Lehrer Fritz Henrici, der in Rederth stand, z. Zt. Leutnant und Kompagnieführer in einem Garderegiment, wurde in den letzten Kämpfen mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse ausgezeichnet, das ihm von S. Majestät dem Kaiser überreicht wurde.

Langenhain, 12. Juni. Bei einem hiesigen Landwirt fand heute eine polizeiliche Hausdurchsuchung nach verheimlichten Kartoffeln usw. statt. Dabei fanden sich im Schafstall, tief unter Holz versteckt, 10—12 Zentner gute Kartoffeln, im Keller aber mindestens ebenso viele, die vollständig verdorben waren, vor; außerdem wurden mehrere Zentner Getreide aller Art im Hause — zumteil im Kleiderschrank — versteckt vorgefunden. Der Betreffende war wiederholt zur Abgabe von Kartoffeln usw. aufgefordert worden, hatte aber stets bestritten, solche zu besitzen. Nun wurde der ganze Vorrat beschlagnahmt und nach Höchst verbracht. (Höchst. Anst.)

Groß-Steinheim, 13. Juni. In der Lithographischen Kunstanstalt von A. S. Herzog in Klein-Steinheim wurden vier große Treibriemen, welche eine Länge von 47 Metern hatten, gestohlen.

Weinheim, 12. Juni. Bei dem hiesigen Bezirksverein für Bienenzüchter gehen Honigbestellungen aus allen Teilen Deutschlands ein, so aus Berlin, Adm., Essen, Frankfurt a. Main, Mannheim, Karlsruhe usw. Welchen Preisen wir zusteuern, beweisen Überbietungen um 200 M auf 500 M für den Zentner. Mehr als 60 Zentner sind bestellt. Die Imker verurteilen den Honigwucher und beschließen, am festgesetzten Preise von 3 M für das Pfund festzuhalten.

— Ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in einem Dorf an der pfälzisch-elsässischen Grenze unweit Pirmasens zugegetragen. Ein 15jähriger Bauersohn war in eine Jauchegrube gestiegen; als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, stiegen ihm der Vater und die Mutter nach. Alle drei Personen wurden durch Gase betäubt und fanden den Tod in der Jauche.

Kleine Chronik.

Würzburg, 13. Juni. Auf Anordnung des Magistrats darf das Pfund städtischer Airschen nicht teurer als für 20 S verkauft werden. — In Frankfurt und anderen Städten kosten die Airschen 80 S = 400 Prozent Preisspannung! Unerhörter Wucher.

— Ein angefochtenes Testament. Ein Sonderling, der Privatmann Hermann Anorr in Dresden, hinterließ im Jahre 1913 sein ganzes Erbe, das aus etwa 1 Million Mark geschätzt wurde, dem Kaiser. Die Frau Anorr's socht das Testament an, und jetzt ist ihr der gesetzliche Pflichtteil zugesprochen worden.

Berlin, 13. Juni. Bei dem Gastwirt A., am Treptower Park, wurden acht Schweine beschlagnahmt, die derselbe in seinem Wirtschaftsbetrieb verwenden wollte. Hierdurch kam die Polizei auch dahinter, daß in den Treptower Laubengärten umfangreiche Geheim-Schlachtungen von Schweinen vorgenommen worden sind.

Berlin, 12. Juni. Auf dem Hohenzollernkanal in der Nähe von Saathwinkel unternahm der Zuschneider Karl Giesel mit seinen beiden Kindern und dem Schneider Ernst Papendorf eine Raupartie. Durch unvorsichtiges Schaufeln schlug das Boot um und sämtliche vier Insassen stürzten ins Wasser. Leider gelang es nur die beiden Kinder zu retten, während die beiden Männer ertranken.

Gebt das Kleingeld heraus!

Dieser Mahnruf ist dringender als je, denn der im Zahlungsverkehr zu Tage tretende Mangel an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nimmt bereits bedenkliche Formen an, sodaß sich Städte und Handelsgebiete genötigt sehen, Ersatzgeld zu schaffen.

Da sich die durch Prägung geschaffenen Bestände auf 1270 Millionen Mark belaufen, demnach etwa 20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen, so ist die nahezu völlige Entblößung des Verkehrs von Hartgeld, insbesondere von größeren Silbermünzen nur durch umfangreiche Zurückhaltung des Silbergeldes durch die Bevölkerung zu erklären. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Zurückhaltung der Münzen zu bedeutenden Erschwerungen des Verkehrs führt, die unser gesamtes Wirtschaftsleben aufs äusserste schädigen. Deshalb ist es vaterländische Pflicht eines jeden Staatsbürgers, den Geldumlauf nicht durch einfachlich unberechtigte Zurückhaltung von Münzen zu hemmen.

Es möge sich Jeder, der in unverständlicher Weise Kleingeld zurückhält, die Folgen seines Verhaltens vor Augen halten und daran denken, daß er neben der Verfündigung am Wirtschaftsleben unsres Volkes auch seine eigenen Interessen gefährdet; denn er läuft Gefahr, daß sein gesammelter Schatz entwerfet wird, wenn der Staat der bereits vielfach erteilten Aukerkurssetzung der jetzt gültigen Münzen näher

treten sollte, was nicht ausbleiben dürfte, wenn alle andere Mittel versagen.

Indem ich diesen dringenden Mahnruf veröffentlichte, vertrane ich der Einsicht und dem vaterländischen Gefühl der Bewohner unseres Kreises, daß sie mithelfen, dem Umlauf des Geld-Zurückhaltung zu steuern.

Gleichzeitig erlaube ich die Herren Geistlichen, Schul- und Gemeindevorstände, Bürgermeister, Vorstände der Genossenschaften und Sparkassen, auflärend zu wirken. Denn es ist Abhilfe nur zu schaffen durch eine weitverbreitete, in alle Kreise der städtischen und ländlichen Bevölkerung zu tragende, in der Hauptsache mündliche Aufklärungsarbeit. Es gilt, belehrend und beruhigend auf Bevölkerungskreise einzuwirken, die aus Gewohnheit oder, von einer besonderen, aus den Zeitverhältnissen entsprungenen unberechtigten Furcht geleitet, Geld bei sich aufspeichern.

Bei dieser Aufklärungsarbeit wird auch die Tätigkeit besonderer Vertrauensmännern in den Gemeinden von Wichtigkeit sein, wie sie bei den Sammlungen des Geldes so reichlich gewirkt haben.

Bad Homburg v. d. G., den 1. Juni 1917.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Brünning.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien in Hyperbogen und südlich der Douve.

Westlich von Wagneton kam mittags ein englischer Angriff in unserer Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben. Die vorbrechenden Sturmwellen wurden in unserer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerie-Abwehr unter Verlusten zurück.

Abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer.

Westlich der Straße Arras — Lens lag morgens heftiges Artilleriefeuer auf unseren Stellungen. Starke englische Kräfte, die aus dem Nordufer des Souchez — Bach angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in heftigem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stoßtruppen eine der verbliebenen Einbruchsstelle ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten der Aisnefront, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebaste Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Neues.

Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 13. Juni. (W. B. Amtlich.) 1. Vor dem Ausgang des englischen Kanals und im Atlantischen Ozean sind neuerdings durch unsere Unterseeboote vernichtet worden: der englische bewaffnete Dampfer „Clam Murray“ mit 6500 Tonnen Weizen. Drei Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen. Ein größerer bewaffneter Dampfer unbekannter Namens. Durch weitere Versenkungen gingen u. a. verloren: 9000 Fässer Schmieröl, 10 000 Sad Weizen für Frankreich und weitere 1500 Tonnen Weizen.

2. Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten neuerdings englische Dampfer und 15 italienische Segler mit insgesamt 33 370 Tonnen. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego“ (3632 Tonnen) mit Stützpunkt von Cardiff nach Alexandrien, „Ampleforth“ (3873 Bruttoregistertonnen) mit Kohle von Cardiff nach Alexandrien, „England“ (3873 Bruttoregistertonnen) mit Kohle von Cardiff nach Mailand, „Manchester Trader“ (3938 Bruttoregistertonnen), „Esmoor“ (3744 Bruttoregistertonnen) mit 5700 Tonnen Weizen von Carachi nach Livorno, der Dampfer „Uman“ (5317 Bruttoregistertonnen) mit unbekannter Ladung von Calcutta nach Marseille und das Lagerschiff „Dover“ (8271 Bruttoregistertonnen), das mit zwei großen Dampfern der Union Castle Linie von zwei Zerstörern geleitet von Convoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren: „Rebronia Maria Antonia“, „Pinzengino“, „Rosina“, „St. Antonio di Padua“, „Diegi“, „Angelo Padre“, „Lutgi“, „Maria Guiseppe“ und „Rosa“. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weiteres Vorrücken der Italiener.

Rotterdam, 12. Juni. (W. B.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, gibt der „Daily Telegraph“ eine Meldung der athenischen Presse wieder, nach der die italienischen Truppen, die Janina besetzten, den griechischen Behörden und der Garnison befohlen, die Stadt binnen einer Viertelstunde zu verlassen. Die italienischen Truppen rückten südwärts weiter vor, um Preveza und den Rest von Epirus zu besetzen.

England.

Die Reiseperrre für Macdonald und Jowett

Haag, 12. Juni. (Priv.-Tel. d. Hf. Jtg.) Die „Daily News“ verurteilt die Haltung der Seemannsvereinigungen, weil sie Ramsen Macdonald und Jowett verhindern, zu reisen. Die Regierung werde hierdurch in eine schwierige

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

135 Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangobahn).

Hachenburg, Mittwoch den 13. Juni 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Juni. Englische Kavallerie, die gegen die deutschen
Stellungen von Meines anreitet, wird fast völlig auf-
gelöst. Eine Reihe englischer Erkundungsvorposten scheitert —
einige werden gefangen. Gegen die von uns am 10. Juni
in den Gräben bei Cerny eingeleiteten unter schwersten Ver-
lusten im Osten nimmt an mehreren Punkten der Front
die deutsche Artillerie zu. — Im Mai hätten unsere Feinde
mit 28 Feldgeschützen, 79 Flugzeuge und
1000 Mann ein.

Krisen überall.

Die drei Jahren kennt die Welt nicht mehr den Bu-
den man früher als Saure-Gurken-Zeit zu bezeichnen
und der sich gewöhnlich mit dem Sommer ein-
setzt. Die politischen Leidenschaften der Völker, der
Bewältigungsdrang der Parteien und ihrer mehr
und mehr ehrgeizigen Führer, die wieder einmal
mit einem ausgedehnten Ruhebedürfnis
gemacht hatten. Diese glücklichen Zeiten
sind, auch gar weit hinter uns. Wie der Krieg uns
keine schmerzvolle Herrschaft läßt und keine
einmal ein kurzes Atemholen an dieser oder
jener Zuleit, so wird auch, unter seiner hemmungs-
vollen Wirkung, das innere Leben der Nationen dauernd
aufgehoben gehalten, die sich ab und zu in krisen-
haften Ausbrüchen Luft machen muß. Ein solcher Augen-
blick ist jetzt wieder gekommen.

Es ist einmal die Regierungskrise in Ungarn, die
seit mehreren Wochen ihrer Lösung harret. Als
Lissa die Entlassung des Ministeriums einreichte,
sah sich der von der Krone gewünschte Erwei-
terung des Reichs nicht im vollen Umfang anzupassen
zu, machte er gar kein Hehl daraus, daß er für
Überzeugungen im Parlament weiter kämpfen
wolle. Sein Nachfolger mußte also von vornherein
rechnen, daß starke Kräfte des Abgeordnetenhauses
ihm stellen würden, wenn die kommende Wahl-
periode in wesentlichen Punkten über die Richtlinien des
Ministerpräsidenten hinausging. So war von
vornherein eine arge Verlegenheit für die neue
Regierung geschaffen, die bisher noch kein
Mann der Krone überwinden konnte. Ob Graf
Tisza mit ihr fertig werden wird, ist noch nicht
klar; und ob, wenn er den Mut findet, die Sache
zu tun, sein Versuch zum Ziele führt, kann heute
niemand wissen. Als freundschaftlich beteiligter Zuschauer
kann man nur sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn
die verbündeten Staaten diese innerpolitische Krise
nicht hätten entstehen lassen. Nicht daß die
Verhältnisse der Ungarn unter der Einwirkung dieses
Krisen leiden könnten; dazu wissen sie viel zu
viel. Auch für sie auf dem Spiele steht, wenn
die Verbündeten nicht bis zum vollständigen Siege ge-
winnen. Aber auch der häusliche Ha-
ber, die zur Abwehr unserer Feinde dringend
werden. Aus Budapest wird jetzt gemeldet, daß
die Männer, die Graf Esterhazy zur Mitarbeit
im Ministerium herangezogen will, sich auch
Michael Károlyi befindet, ein Politiker, der
ein Zusammengehen Ungarns mit England
nicht ist und an diesem Standpunkt auch unbelehr-
bar. Die Erfahrungen dieses Krieges festhält? Schon
sich, mit dem Grafen Czernin über die Mög-
lichkeit der Beibehaltung seiner außenpolitischen Auffassungen
genommen zu haben, und er versicherte,
daß die Ausdrücke in der Lage zu sein, dem
Kabinett beizutreten. Man wird in Budapest
weiterhin begreifen, daß diese Wendung in
der Politik ein einziges Ereignis hervorgerufen muß.
Aber der jetzige Monarch, der durch den Rück-
tritt des Grafen Tisza in eine gewisse Zwangslage ver-
setzt ist, und daß irgendein Entschluß ja nun einmal
gefallen muß. Aber dann ist es doch wohl ein
gewissen, daß man es eben so weit kommen ließ,
nicht leicht sein, aus der verworrenen Situation
auszukommen, wenn wir auch volles Vertrauen auf
die Kräfte haben und drüber befriedigende Lösung haben

Trost können wir uns sagen, daß auch Italien
einmal von einer Ministerkrise heimgekehrt wird,
wenn die Gründe noch sorgfältig geheimgehalten werden.
Aber nach hat die Unabhängigkeitserklärung
bei den Westmächten erhebliche Verstim-
mungen, weil sie ohne vorherige Verständigung mit den
Mächten von London und Paris erfolgte. In Rom
wird der Unwille darüber gegen Comino, dem
die Regierung, daß er auch in diesem
Krieg eine jener Eigenmächtigkeiten begangen habe,
an ihm schon des öftern kennengelernt hat.
Aber es scheint sich zunächst gegen dieses Ver-
fahren der Wehr zu haben, aber der alte Herr

Wollte bietet die ganze Macht der Vereidung auf, um
den Sturm im Gase Wasser zu beschwören, und da man
sich der Kammer, die am 14. Juni wieder zusammentreten
sollte, im Zustand offener Uneinigkeit nicht gut
präsentieren kann, sind die Volkstretter zunächst gebeten
worden, noch bis zum 20. d. Mts. zu Hause zu bleiben.
Bis dahin kann sich noch mancherlei ereignen.

Was schließlich in Spanien zu einem abermaligen
Regierungswechsel geführt hat, bedarf gleichfalls noch sehr
der Aufklärung. Starke Anzeichen sprechen dafür, daß
von außen her genährte Treibereien am Werke sind, um
den König mit seiner vornehm-neutralen Haltung endlich
schachtmatt zu legen. Ein kleiner Aufbruch militärischen
Charakters verbindet sich mit Arbeiterkundgebungen, nach
russischem Zuschnitt, um die Staatsgewalt von zwei Seiten
gleichzeitig zu berennen. König Alfonso ist indessen nicht der
Mann, der sich einschüchtern läßt, und er weiß ganz
genau, daß sein Volk zu ihm hält. Den Krieg wird er
sich von falschen Freunden seines Landes nicht aufdrängen
lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Nach Informationen der bayerischen parteiunabhängigen
liberalen Landtagskorrespondenz ist die Meinung, daß gleich
nach Friedensschluss neue Wahlen zum Reichstage vor-
genommen werden sollen, bei den Reichstagsabgeordneten
nicht vorherrschend. Die Neuwahlen dürften voraussichtlich
erst dann beginnen, wenn alle Soldaten zurückgekehrt und
entlassen seien, was unmittelbar nach Kriegsende nicht er-
folgen könne, und wenn bei den Parteien alle notwendigen
Vorbereitungen und Neuorganisationen zu den Wahlen be-
endet seien.

Holland.

4. Über gewisse deutsche Zugeständnisse an die
holländische Fischerei wurde in einer Neederparlamentarischen
Versammlung berichtet. Deutschland werde sich bei den
Fischeinkäufen mit gewissen Einschränkungen im wesent-
lichen an die Abmachungen vom März d. J. halten.
Außerdem habe die deutsche Regierung eine beträchtliche
Erweiterung des Gebietes, in dem die Fischerei un-
gehindert ausgeübt werden kann, zugestanden. Die Ab-
machungen gelten ab 1. Juli d. J.

Großbritannien.

4. Die englische Presse ist frampfhaft bemüht, ihre Leser
über die erste Stimmung in Irland hinwegzuführen.
Wie es aber in Wirklichkeit auf der grünen Insel aussieht,
beweist das folgende kurze Reuters-Telegramm: „In der
Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in Dublin der
Einfuhrer Graf Blunt, der in einer verbotenen Ver-
sammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet.
Es kam dabei zu aufrührerischen Szenen, bei denen ein
Polizeikommissar getötet wurde.“ Ein eigenartiges Licht
auf die Verhältnisse bei den irischen Truppen wirft eine
Bemerkung des Berichterstatters des britischen Funkdienstes.
Er bezeichnet es als eine besonders rühmliche Tat,
daß ein auf dem Schlachtfelde aufgelegener katholischer
Soldat von protestantischen Offizieren in Behandlung
genommen wurde.

Spanien.

4. Das neue Kabinett Dato hat sich folgendermaßen
konstituiert: Vorsitz Dato; Auswärtiges Marquis Lema;
Justiz Burgos; Krieg Generalkapitän Primo Rivera;
Marine General Flores; Inneres Sanchez Guerra;
Finanzen Bugallal; Öffentliche Arbeiten Vicoente Eza;
Unterricht Andrade. — Eduardo Dato steht seit langem im
der aktiven spanischen Politik, war wiederholt Minister,
Bürgermeister von Madrid, Kammerpräsident und von
Oktober 1913 bis Oktober 1915 Ministerpräsident eines
gemäßigt-konservativen Kabinetts. Dessen gehörten auch
die jetzigen Minister Marquis Lema, Sanchez Guerra und
Bugallal an. Dato galt stets als ein aufrechter Verfechter
der spanischen Neutralität.

Griechenland.

4. Die plötzliche Besetzung Janinas durch die Italiener
hat in Griechenland begreiflicherweise große Entrüstung
erregt. Ministerpräsident Saimis empfing eine Abordnung
aus Nord- und Südpiras, die ihrem Schmerz über die
Besetzung Janinas Ausdruck verlieh. Saimis versicherte,
die Besetzung würde nur vorübergehend sein, und fügte
hinzu, er würde nicht im Amt bleiben, falls die Besetzung
als endgültig angesehen werden müßte. In Italien be-
hauptet die Regierungspresse, Janina, das als Zentrum
der epiratischen Böhlerie eine Gefahr für das Be-
lagesheer bilde, sei in den Händen der Entente ein
Band gegenüber den Zielen des deutschen Imperialismus.

Amerika.

4. Während Wilson in phrasengeschwollenen Reden die
Verurteilung Deutschlands fordert und das amerikanische
Blut tinfässerweise auf dem Papier verspricht, mehrte sich
die Kriegsunlust im amerikanischen Westen von Tag zu
Tag. Ein kriegsbegehrtes New Yorker Blatt klagt weh-
mütig, daß die Landwirte des Westens die Sachlage nicht

richtig erkennen und von den Idealen des Kampfes nicht
völlig überzeugt sind. Es herrscht dort die Ansicht vor,
daß Amerika hätte den Krieg vermeiden können, wenn es
der Gefährzone ferngeblieben wäre. — Die westamerikani-
schen Landwirte haben Herrn Wilsons fadensteckende Ideale
also längst durchschaut.

Asien.

4. Wie es scheint, besteht ein Plan Wilsons, in China
einzugreifen. Die Vereinigten Staaten richteten nach
einer Reuters-Meldung eine Note an die Verbündeten,
worin sie die inneren Streitigkeiten in China zu beenden
erklärten, die sie in die Notwendigkeit versetzten, die An-
gelegenheit im Lande selbst zu ordnen. Die Haltung der
anderen Entente-mächte sei noch nicht bekannt und die
amerikanische Note von England noch nicht beantwortet.
In Japan herrscht über diese Angelegenheit die größte Er-
regung.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten
und Stadtverordneten Dr. Quard wurde in der letzten General-
versammlung des sozialdemokratischen Vereins das
Stimmrecht im Vorstand entzogen. Dr. Quard hat darauf
seine Stellung als Chefredakteur der „Volksstimme“ in Frank-
furt gelündigt.

Bern, 12. Juni. Durch Bundesratsbeschluss sind die
zwei fleischlosen Tage aufgehoben worden, besonders
mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Ersatz
für Fleisch.

Rotterdam, 12. Juni. Die „Schiedsmächte“ Griechenland
unternehmen Schritte, die ganze Fronte Italiens für sich
zu beschlagnahmen.

Athen, 12. Juni. Sabas meldet: König Konstantin
hat zu Gunsten seines Sohnes Prinzen Alexander ab-
gedankt.

Paris, 12. Juni. Mit einem vorläufigen neuen
Kredit von 9071 320 000 Franken für das dritte Vierteljahr
1917 wird die französische Kammer seit Kriegsbeginn 93 Mil-
liarden und mit Einschluß der Vorläufe an die Verbündeten
100 Milliarden bewilligt haben.

Buenos Aires, 12. Juni. Der argentinische Minister
des Innern Gomez ist zurückgetreten.

Tokio, 12. Juni. Ein Vorschlag des japanischen Premier-
ministers Grafen Terauchi, einen hohen Post für die Leitung
der auswärtigen Politik einzuführen, findet Widerstand in der
ganzen Presse.

Das unworbene Rußland.

Wenn die regierenden Männer in Petersburg nicht
gar zu klar wüßten, wie hinter den freundlichen und ver-
blendenden Worten aus dem Ententelager die drohende
Gauß verborgen würde, so könnten sie in diesen Tagen
fast etwas wie Befriedigung verspüren. Denn kaum hat der
amerikanische Präsident sie mit gerüttelten Wagenladungen
von Phrasen überschüttet, so naht auch das großmächtige
Britannien und überliefert ihnen seine Antwort auf die
russische Note über die Kriegsziele der Verbündeten.

England zur Revision der Vereinbarungen bereit.

In der Antwort der englischen Regierung heißt es, in
dem übermittelten Aufruf an das russische Volk werde gesagt,
daß das freie Rußland nicht andere Völker zu beherrschen,
noch ihnen ihr angestammtes nationales Erbe zu nehmen
oder fremdes Gebiet gewaltsam zu besetzen beabsichtige. Dieser
Gestimmung stimme die englische Regierung zu. Sie sei in den
Krieg nicht als in einen Eroberungskrieg eingetreten und sie
sehe ihn für kein solches Ziel fort. Ihre Absicht beim Aus-
bruch des Krieges war, den Bestand ihres Landes zu ver-
teidigen und die Achtung vor den zwischenstaatlichen Ver-
pflichtungen zu erzwingen. Zu diesen Zielen sei jetzt noch das
der Befreiung der durch fremde Gewalt Herrschaft unter-
drückten Völkerstaaten hinzugekommen. Die englische Re-
gierung freue sich daher herzlich, daß das freie Rußland die
Absicht der Befreiung Volens angekündigt hat, nicht nur des
von der alten russischen Autokratie beherrschten Volens,
sondern in gleicher Weise des unter der Herrschaft des deutschen
Kaiserreiches befindlichen Volens. Die englische Regierung
vereine sich herzlich mit ihren russischen Alliierten in der An-
nahme und Billigung der Grundsätze, die von dem Präsidenten
Wilson in seiner Botschaft an den amerikanischen Kongress
niedergelegt wurden. Das seien die Ziele, für die die
britischen Völker kämpfen, das seien die Grundsätze, von
welchen ihre Kriegspolitik leitet und in Zukunft geleitet wird.

Die englische Regierung glaube, daß die Abmachungen,
die sie von Zeit zu Zeit mit ihren Alliierten ge-
troffen hat, mit diesen Grundsätzen übereinstimmen. Aber,
wenn die russische Regierung es wünscht, ist sie vollständig
bereit, diese Vereinbarungen mit ihren Alliierten zu prüfen
und, wenn nötig, zu revidieren.

Washington ladet die Russen freundlich ein, für ameri-
kanische Profite weiter zu kämpfen, London verlangt von
den guten Freunden für sich selbst gleiche Liebesdienste
und stellt sich mit heuchlerischer Gebärde und fast unver-
hohlenen Hohn so, als ob bei der russischen Forderung
eines Friedens ohne Annexionen die polnischen Gebiete
in Deutschland gemeint gewesen wären. Die engel-
sächsischen Staatskünstler dies- und jenseits des Atlantik
finden einander würdig.

In Petersburg werden Maßnahmen zur Räumung der Fabriken getroffen, angeblich wegen Transport-schwierigkeiten. Der Arbeiterrat sieht jedoch darin einen politischen Trick und meint, die Regierung wolle die Arbeiter aus Petersburg fortkriegen, um die lästige Kontrolle los zu sein. Die Anregung zu dieser Maßnahme wird besonders Kerenski zugeschrieben. Die sozialistischen Minister widersetzten sich ihr entschieden. Tschernow, Stobolew und Teretelli weigern sich mit Kerenski im selben Ministerium zu arbeiten, falls die Maßnahme nicht zurückgenommen wird. Die gesamte Arbeiterschaft steht hinter den Sozialisten. Die Arbeiter veranstalteten in Petersburg Axiendemonstrationen gegen die Räumung, wobei schwere Unruhen vorliefen. Jegliche Ordnungsmacht besteht gegenwärtig in Petersburg nicht, da die Weis freist.

Der Petersburger Kongreß der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland nahm eine Entschließung an, daß die künftige Regierungsform Rußlands die einer demokratischen Bundesrepublik sein soll.

Die Boule in der Schlacht in Flandern dauert an. So furchtbar sind die zehn eingeleiteten englischen Divisionen mitgenommen worden, daß die britische Seeresleitung mit ihnen den Angriff nicht fortsetzen konnte, sondern gezwungen war, die abgekämpften Verbände abzulösen, aufzufüllen und ausruhen zu lassen. Die Verschickungen, die dadurch nötig werden, erfordern Zeit, auch wird nach dem ungeheuren Munitionsverbrauch das Heranschaffen von Ersatz nötig geworden sein. Einzelne englische Vorräthe wurden überall abgewiesen.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Opfern und südlich der Douve gesteigert.

Südlich davon bei Gut Krüz angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen. — Im Artois war besonders am Lens-Bogen sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuerthätigkeit lebhaft. Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

An der Duna, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Przesann und an der Karajowla ist die Geschäftstätigkeit wieder lebhaft geworden.

(Amerikanisches Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.)
 Alles hat seine Rechte zerstört, unser Glück und das
 unserer Kinder. Nie wäre es dahin mit uns gekommen,
 wenn er weiter geschwiegen hätte."

Sie barg ächzend ihr Haupt in beide Hände, ihr ganzer Körper bebte in einem nur mühsam unterdrückten Schluchzen.

„Sei doch vernünftig, Barinka, Vater hat es nur gut gemeint, indem er dir verschwiegen, daß er es war, den im Frankfurterkrieg 1870 Soldatenpflicht zwang, deine beiden Eltern, die auf deutsche Krieger siedendes Öl gegossen, erschießen zu lassen.“

Wie eine Märchenprinzessin war uns allen das kleine zarte Franzosenkind, das so hell lachen konnte und unser ganzes Haus mit Sonne erfüllte. Ich weiß noch ganz genau, wie du hier in der alten Kirche getauft wurdest und ich, der zehn Jahre ältere Bube, dich über die Taufe halten durfte.

Maccedonische Front. Zwischen Breßna See und der Ost-Gerna sowie vom rechten Warbafler bis zum Dojran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden. Wir verloren im Belien, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone. Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingeblüht und weitere 28 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden,

Einige unserer Seeflugzeug-Geschwader besetzten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Vebra und Vrensborg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerer starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Der deutsche Miegelerangriff auf Dozer, Felleione und
Scheerney wird von den Engländern in der üblichen heudi-
schen Weise zu lauten und beweglichen Klagen über
die Unmenschlichkeit der deutschen Kriegsführung, über die
Vernichtung unschuldiger Menschenleben, von Frauen und
Kindern usw. benutzt. Tatsächlich haben diese Klagen
auch bereits in der neutralen, insbesondere der holländischen
Presse, Wiederhall gefunden. Demgegenüber muß darauf
hingewiesen werden, daß der deutsche Miegelerangriff nur
militärische Ziele hatte, die tatsächlich auch nach einwand-
freien Beobachtungen erreicht worden sind.

Dover und Sheerness sind besetzte Häfen, also ohne weiteres militärische Anlagen, und wir sind selbstverständlich vollaus berechtigt, sie anzugreifen. Die anderen Plätze an der Ost- und Südküste Englands sind durchweg Hafenplätze, die zu Munitions-, Truppen- und Versorgungstransporten benutzt werden. Folkestone besonders ist ein Sammelplatz für Truppen, ähnlich wie Amiens und Chalons hinter der französischen Front, mit umfangreichen Barackenlagern für Mannschaften und Pferde, die dort auf den Abtransport warten. Ubrigens erklärt selbst das englische Fachblatt „Aeroplane“ das gewohnte Geschrei vom himmlischen Bombenabwurf auf Frauen und Kinder für ettel heuchlerisches Gewäsch. Frauen und Kinder dürfen aber nicht in der Kriegszone bleiben. Wenn der Feind diese ausdehnen könne, so sei das sein Glück und Englands Bed. — Man muß bei dieser Gelegenheit aber auch an die durch nichts gerechtfertigten Angriffe auf Karlsruhe, Freiburg und Trier erinnern, auf unbefestigte, nicht in der Kriegszone liegende Städte.

Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. verfeht: Der englische bewaffnete Dampfer „Umerid“ (6827 To.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 To. und ein Dampfer von 4000 To. Der Chef des Admiraltätses der Marine.

habe nicht aufgehört, dich zu lieben. Welch eine köstliche Jugendzeit hatten wir beide auf Kaminten, als die Zeit unserer ersten jungen Liebe anbrach, und Vater und Mutter das Gefühl, das uns zueinander zwang, täglich wachsen sahen, und dann, Varinka, als der Vater, was wir kaum zu hoffen gewagt, seinen Segen gab und wir uns angehören durften, was war das für eine Seligkeit? Die langen, köstlichen Jahre unserer Ehe, Varinka, kannst du sie vergessen? Das Glück der Eltern, als sie unsere Kinder heranwachsen sahen, treu von deiner sorgenden pflegenden Hand behütet?

Vater hat es oft ausgesprochen, daß auch nicht ein Zug in deinem Wesen darauf hindeute, daß ein fremdes Land deine angeflammte Heimat war. Wie oft hat er zu der Mutter und mir geäußert, daß mehr als die Vererbung doch die Erziehung, Gewohnheit und Umgebung auf den Menschen wirke.

Er war so glücklich, daß du so deutsch geworden warst, daß du eine neue Heimat liebtest, als wäre sie dein Vaterland, wenn auch die schwärmerische Sehnsucht nach Frankreich in dir blieb, wo deine Eltern irgendwo namenlos schlichen.

Und als ich dann mit dir einmal Frankreich bereist hatte, ohne die Stätte wieder zu finden, wo du geboren, da warfste du dich ungestüm in meine Arme und sagtest: „Es ist so traurig, daß ich es gestehen muß, aber ich bin bei euch deutsch geworden mit jedem Schlage meines Herzens. Ist das Sünde, Rasper?“

Ich schloß dich fest an meine Brust, und ich hatte damals die Empfindung, als ob du mir nun erst ganz gehörtest."

Jetzt hob sie den Kopf und ihre sanften blauen Augen sprühten ihn an.

„Ja, du dachtest nur immer an dich! Was ich empfand, das konntest du nicht nachfühlen. Nicht einmal damals, als dein Vater starb, und ich mich nach seinem Geständnis über das Ende meiner Eltern von dir und von ihm wandte, hast du mich verstanden.“

Christiansburg, 12. Juni. Die Bark "Deveron" d. Juni versenkt worden. Vier Mann, ein Norweger, ein Kanadier und ein Finne sind umgekommen. — Unheimlich gramm an "Dagbladet" zufolge ist der Tromsøer Jäger "Sørre" versenkt.

Amsterdam, 12. Juni. Der niederländische „Cornelia“ wurde auf der Reise von Havre nach Sissak Kanal versenkt. Kapitän und Besatzung wurden gerettet.

Rotterdam, 12 Juni. „Maasbode“ meldet: Der japanische Dampfer „Kofai maru“ (488 Netto-To.) ist auf einem See- gelaufen und gilt als verloren. Der japanische Dampfer „Damatua“ (341 Netto-To.) wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner „Dennis S. Lamson“ aus Boston wurde von einem norwegischen Dampfer gerammt und gesunken. Der Segler „Standard“ aus San Francisco (Br.-Reg.-To.) ist gesunken. Der französische Schoner „neuve“ (184 Br.-Reg.-To.) und der englische Dampfer „astone“ (3395 Br.-Reg.-To.) werden vermisst. Der dänische Dampfer „Harald Mitgaard“ (1799 Br.-Reg.-To.) wurde der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen in der Nordsee vermisst. Der griechische Dampfer „Agrapoli“ (Br.-Reg.-To.) wurde im Mittelmeer vermisst. Der englische Dampfer „Rosebank“ (3857 Br.-Reg.-To.) wurde ebenfalls im Mittelmeer vermisst. Der englische Segler „St. Mirren“ (Br.-Reg.-To.) wurde auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Britteits vermisst.

Nach den vergeblichen Versuchen, am Sonno Triest durchzubrechen, haben die Italiener ihr Glück mal wieder an der Tiroler Front erprobt. Mit dem Misserfolg. Wie der österreichische Generalstab meldete, wurde die Front auf der Hochebene der Gemeinden in ihrer ganzen Ausdehnung gehalten. Erfolge an einzelnen Stellen wurden durch einsetzende Gegenstöße wieder wettgemacht.

in dieser Gegend war nach der großen Offensive im vorigen Jahr zwar bekanntlich infolge der damaligen Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz zurückverfügt worden, hielt aber auf italienischem Boden im großen und ganzen den äußeren Sperrgürtel als Asiago—Ariero fest. Die wichtigsten Massive in diesem Gebiet: die die italienischen Stellungen weit überragenden früheren gegnerischen Forts und Artilleriezentren, Monte Berona Campolongo, Monte Campomolon, Lonzetta und blieben fest im Besitz der k. u. k. Truppen. Deren Zahl nimmt auch heute noch den gleichen Verlauf wie nach der freiwilligen Zurücknahme. Im Suganatal zieht sie vom Maas über den Civaron und geht dann im Diezgebiet auf italienischen Boden über. In diesem zieht sie sich in einem nach Osten ausladenden Bogen über das Zebiomassiv. den Monte Imbrotto, hält den nördlichen Rand der Mafschlucht, überschreitet wenig nördlich Pedescaia, den Allico, durchzieht hierauf den Raum Monte Cimone—Posinatal südlich Monte Majo und erreicht im Fasubiogebiet wieder Tiroler Boden. Ob die Italiener jetzt einen Durchbruchversuch in Richtung Trient planen, ist bisher nicht ersichtlich. Jedenfalls haben sie schon wiederholt versucht, den italienischen Boden zurückzuerobern und die unangenehme Überhöhung der österreichischen Front aus dem Wege zu räumen.

Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterie-Regiment, die am 1. Juni bei Niadebourg in deutsche Hände übergeben wurden, berichteten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abgepielt haben: Fast keiner vom einfachen Soldaten bis hinauf zu den Offizieren ging gern nach Franzosen. Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht ein, mit zehn Regimentern einen Aufstand zu veranstalten. Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt; die zehn Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschifft wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, mitzugehen. Sie blieben in Dissabon als Gefangen zurück.

